

Nach der Volkswahl werteten wir in einer Gesamtmitgliederversammlung die Ergebnisse der Parteaufträge aus. Die Mitglieder, die ihre Aufträge gut erfüllt hatten, wurden lobend erwähnt, inaktive Genossen dagegen, wurden kritisiert. Der kämpferische Geist und die parteierzieherische Rolle dieser Mitgliederversammlung kam auch darin zum Ausdruck, daß für einige Genossen, die ihre Parteipflichten nicht erfüllt hatten, Verwarnungen beschlossen und in einem Falle die Streichung von der Mitgliedschaft beantragt wurden. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß die Aktivität der gesamten Parteiorganisation wesentlich gewachsen ist, seitdem der bei uns vorhanden gewesene Opportunismus überwunden ist und die Erziehung der Mitglieder an Hand des Partiestatus eine größere Rolle spielt. Das zeigt sich sowohl in der Beteiligung an

den Mitgliederversammlungen, bei den Kampfgruppenübungen, bei Agitationseinsätzen und vor allem im besseren parteimäßigen Verhalten vieler Genossen gegenüber den Kollegen am Arbeitsplatz und in Gewerkschaftsversammlungen.

Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partearbeit ist die Erziehung der Mitglieder und Kandidaten zum Vorbild für alle parteilosen Werktätigen. Stellen sich die Parteimitglieder, vor allem die Genossen Abteilungsleiter, Meister und Brigadiere, immer an die Spitze jeder Bewegung, dann ist es für die Parteiorganisation auch leicht, die gesamte Belegschaft für eine aktive und schöpferische Mitarbeit bei der Erfüllung der Pläne zu gewinnen.

Werner B u b l i t z

VEB Reifenwerke Fürstenwalde

APOSekretär



Ein Beispiel für viele

Viele nützliche Dinge, wie zum Beispiel Wäscheleinen, Fischnetze bis zum stärksten Schiffstau, werden heute aus Perlon produziert. Der ständig steigende Bedarf an solchen wichtigen Gegenständen erfordert eine Erhöhung der Produktion von Perlondraht, wie er im VEB Aceta hergestellt wird. Der Betrieb soll bis 1965 mit einer bis dahin etwa doppelt so starken Belegschaft seine Produktion auf das Dreifache steigern.

Wie soll das erreicht werden? Darüber unterhielt sich Genossin Treue, die in der Haspelei dieses Betriebes arbeitet, oft mit ihrem Mann. Der Weg ist klar, denn er wird ja in den Beschlüssen des V. Parteitagés gewiesen. Angespornt durch ihren Mann, überzeugte Genossin Treue drei Frauen ihrer Schicht von der Notwendigkeit, eine Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, zu bilden, um ihren Beitrag zum

Siebenjahrplan zu leisten. Sie gaben sich den Namen „XXI. Parteitag“ und begannen den Kampf gegen viele Vorurteile und Hemmnisse, Bald gewannen sie noch drei weitere Kolleginnen dazu.

Heute arbeiten drei Brigaden im Schichtbetrieb der Grobdrahtabteilung. In der Feindrahtabteilung bildete sich eine Jugendbrigade aus drei Kolleginnen. Insgesamt haben in den vier Brigaden 23 Frauen, das heißt über 20 Prozent der Produktionsarbeiterinnen, den Weg der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beschritten. Außerdem bildete sich eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus acht Arbeitern (Betriebs-handwerkern) und drei technischen Angestellten. Zwei Wissenschaftler aus gleichartigen Betrieben haben sich bereit erklärt, in dieser Gemeinschaft an der sozialistischen Rekonstruktion des Betriebes mitzuarbeiten.

Bis es zu diesen Erfolgen kam, haben die Frauen der Brigade „XXI. Parteitag“, oft auf sich allein gestellt, einen beharrlichen Kampf um die Verwirklichung ihrer Verpflichtungen geführt. Sie hatten sich zum Beispiel vorgenommen, nach